

## Begründung für den Antrag auf Einrichtung eines Arbeitskreises „Zukunft der Schullandschaft in Sande“

In den vergangenen Jahren ist immer wieder die Frage aufgeworfen worden, was wohl in Zukunft aus den „kleinen Grundschulen“ in der Gemeinde Sande wird. Immer wieder gaben die Schülerzahlen, aber auch die Versorgung mit Lehrkräften Anlass zur Sorge.

Der Rat der Gemeinde hat wiederholt bekräftigt, alle Schulstandorte erhalten zu wollen. Zuletzt ist der Beschluss gefasst worden, die drei Grundschulen in der Gemeinde Sande zu halten, solange sie „pädagogisch sinnvoll“ seien. Diese Bedingung wurde aber nicht konkret beschrieben, so dass nicht klar ist, wessen Definition von „pädagogisch sinnvoll“ in Zukunft maßgeblich sein soll.

Dies zum einen und die sich durch verschiedene, zum Teil neue Bedingungen verändernde Situation an den drei Grundschulen zum anderen nehmen wir zum Anlass, die Diskussion um den Erhalt und die Art und Weise des Erhalts der Schulstandorte aufzunehmen.

Die Zukunft der Schulen lässt sich nicht mit einem Ratsbeschluss festschreiben - den Wandel der Schülerzahlen, die fehlenden Lehrkräfte und die neuen Anforderungen zum Beispiel durch die Inklusion darf man nicht einfach ausblenden. Der Umgang mit diesen Faktoren wird entscheidend dafür sein, ob die Schulen in allen Ortsteilen erhalten bleiben können oder ob sie verloren gehen. Eine schlichte Willensbekundung allein rettet keine Schule und wird vor allem nicht dem gerecht, was in den Schulen tatsächlich täglich geleistet werden muss.

Wir möchten, dass sich Vertreter aus dem Rat, der Lehrerschaft und der Elternschaft zusammen mit der Verwaltung zunächst ein detailliertes Bild der gegenwärtigen Lage machen.

Zu klären sind hierbei zum Beispiel folgende Fragen:

Wie viele Kinder werden in den kommenden Jahren eingeschult?

Wie viele Kinder gehören konkret in welchen Schuleinzugsbezirk?

Welche Schulwege werden momentan zurückgelegt?

Wie viele Kinder gehen momentan nicht in die Schule, in die sie eigentlich laut Einzugsbezirk gehen müssten? Warum gehen diese Kinder auf andere Schulen?

Wie sieht die Versorgung mit Lehrkräften aus?

Wie ist die Verteilung der Fachlehrer?

Wie ist der Zustand der einzelnen Gebäude? Wo besteht Investitionsbedarf?

Erst nach dieser Bestandsaufnahme kann man abschätzen, welche Folgen Veränderungen wie z.B. die von Herrn Wesselmann angesprochene Verschiebung von Schuleinzugsgebieten hätten.

Die Gemeinde wird in Zukunft große Investitionen in den behindertengerechten Ausbau der Schulen tätigen müssen. Im Rahmen eines Gesamtkonzeptes für die Schullandschaft kann z.B. darüber beraten werden, an einzelnen Schulen bestimmte Schwerpunkte zu bilden, wie dies von Herrn Book in der Infoveranstaltung zur inklusiven Schule skizziert wurde.

Zu klären ist z.B. auch, was es eigentlich bedeutet, wenn z.B. Kombiklassen eingeführt werden müssen, weil die Schülerzahlen keine einzelnen Klassen mehr hergeben.

Welche Auswirkungen hat dies konkret auf die Arbeitsbelastung der Lehrerinnen?

Wie attraktiv ist eine Lehrerstelle noch an einer so kleinen Schule?

Lassen sich bei sinkender Klassenzahl noch alle Fachlehrer an einer Schule halten?

Wie kann sich der Ganztags ( die Mittel hierfür werden zukünftig bemessen an der Schülerzahl!) noch gestalten?

Können kleine Schulen in ihrem Angebot mithalten mit größeren Schulen?

Es ließen sich hier noch etliche weitere Fragen auflisten – und es werden sich bei einer intensiven Beschäftigung mit dem Thema sicher immer neue Fragen stellen. Wichtig ist uns, dass die Fragen

endlich gestellt und beantwortet werden, soweit dies möglich ist. Wir wollen der Schulentwicklung nicht tatenlos zusehen, wir wollen sie aktiv und zum Wohl der Kinder gestalten! Je früher wir die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten für die auf uns zukommenden Probleme aufzeigen und diskutieren, desto eher lassen sich neue Wege beschreiten, die zu einer wirklich zukunftsfähigen Gestaltung der Schullandschaft führen.

Diese Diskussionen sollten auch nicht im Verborgenen und Geheimen stattfinden, die Öffentlichkeit hat unserer Meinung nach das Recht, die Dinge mitzuverfolgen und sich einzubringen. Nur dies führt letztlich auch zum Verständnis für die Veränderungen, die sich (mit oder ohne unser Mitwirken!) ergeben werden.

Wir halten den von uns geforderten Arbeitskreis für unverzichtbar, um auch in Zukunft den Rahmen für eine gute Bildung in den Sander Grundschulen bieten zu können.

Sande, 3.Juni 2014,  
der Gemeindeelternrat